

Pluralität von theologischen Ansätzen würdigen.

Zum Brief von Benedikt XVI. an Dario Viganò

Als ehemalige Präsidentin bzw. Präsident der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie aus Österreich bzw. Südtirol beziehen wir kurz Stellung zum Brief des emeritierten Papstes Benedikt XVI. an Dario Viganò, den Präfekten des vatikanischen Sekretariats für Kommunikation. Anlass des strikt persönlichen Briefes, der nicht zur Veröffentlichung bestimmt war, war bekanntlich die Vorstellung einer Buchreihe in elf Bändchen über die Theologie von Papst Franziskus. Es freut uns, dass Benedikt XVI. in seinem Brief das Wirken und die Theologie von Papst Franziskus grundsätzlich positiv würdigt. Mit Bedauern und Befremden nehmen wir jedoch den Absatz zur Kenntnis, in dem einer der Autoren, Peter Hünermann, einer Haltung bezichtigt wird, der das kirchliche Empfinden fehle. Hünermann ist Gründungsmitglied, erster Präsident und nunmehriger Ehrenpräsident der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie. Wer ihn und sein umfangreiches, weltweit anerkanntes theologisches Werk kennt, weiß, dass der Vorwurf einer antikirchlichen und antipäpstlichen Haltung nicht zutreffend ist. Auch die Gründung der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie im Jahre 1989 war zu keinem Zeitpunkt als eine Organisation in Opposition zum päpstlichen Lehramt gedacht, sondern von Anfang an als eine gesamteuropäische Plattform für den Dialog von Theologinnen und Theologen aller theologischen Disziplinen, im Kontext der damaligen politischen Ereignisse besonders mit Blick auf Theologinnen und Theologen aus den mittel- und osteuropäischen Ländern. Der Brief von Benedikt XVI. zeugt von zurückliegenden Spannungen zwischen Theologen sowie zwischen Theologie und Lehramt, die auf der persönlichen Ebene tiefe Verwundungen hinterlassen haben. Wir hoffen, dass diese Spannungen aufgrund von unterschiedlichen theologischen Argumentationslinien einer wechselseitigen Würdigung weichen können. Neben einer berechtigten Pluralität theologischer Ansätze und den je eigenen Anforderungen an unterschiedliche Aufgaben und Ämter innerhalb der Kirche wissen sich Theologen und Theologinnen immer auch im gemeinsamen Engagement für Glaube, Theologie und Kirche verbunden.

Sigrid Müller (Wien) und Martin M. Lintner (Brixen)

Wien und Brixen, den 21.03.2018